

Sonntag, den 9.5.2021

Predigtgedanken von Pfarrerin Astrid Thies-Lomb zu 5. Mose 33,27:

Zuflucht ist bei dem Gott, der von alters her ist.

Ein Rabbi wurde eines Tages von einem Römer gefragt, ob er ihm seinen Gott zeigen könne. Nein, antwortete der Rabbi.

Da entgegnete der Römer: Aber ich bin imstande, dir die Bilder unserer Gottheiten zu zeigen, z.B. auf dem Forum Romanum. Darauf erwiderte der Rabbi: Das mag eindrucksvoll sein. Eines allerdings ist sicher: Du kannst zwar deine Statuen, die das Werk menschlicher Hände sind, betrachten und immer wieder ansehen, aber sie sehen dich nicht. Doch der eine Gott von alters her, bei dem ich Zuflucht nehme, sieht mich!

Soweit dieser kleine Dialog zwischen dem Rabbi und dem alten Römer. Ein wirklicher Austausch findet da zwischen den beiden statt. Überheblichkeit schwingt vielleicht auch ein bisschen mit. Kannst du mir deinen Gott, der von alters her ist, zeigen?

Und doch: „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ (M. Buber). Nur im Hier und Jetzt sind wir lebendig, können wir einen Austausch führen, nach Gott suchen und unser Dasein spüren.

Gestern bin ich mit dem Fahrrad vom Vorderen Westen nach Bad Wilhelmshöhe gefahren. Am Anfang des Tannenwäldchens saß in einem blühenden Baum ein Flüchtling. Was hat der denn für eine Zuflucht, schoss es mir durch den Sinn. Erst vor Kurzem ist er wegen Corona aus einem dicht bewohnten Heim in die Jugendherberge am Tannenwäldchen umgesiedelt worden. Draußen in der Natur hat er eine kleine Zuflucht gefunden. Kann ein blühender Baum eine schwere, einsame Seele erheben und können uns grünende Zweige und Blüten ansehen?

Auf meiner kleinen Fahrradstrecke habe ich an verschiedenen Ecken Menschen gesehen, die stehengeblieben waren und sich miteinander unterhielten. Über was? Über Corona! Über die damit verbundenen Lebensumstände, schnappte ich im Vorüberfahren auf; - auch eine kleine Zuflucht. Man darf sich nicht besuchen. Es gibt nächtliche Ausgangssperren. Zufällig trifft man sich auf der Straße. Man sieht sich, hält inne, spricht miteinander. Ich liebe das.

Für mich ist das ein ganz wichtiger Grund gewesen bezüglich der Frage: Wo willst du im Ruhestand leben, wenn du ausziehen musst aus dem Pfarrhaus? Wären mein Mann und ich in eine fremde Stadt gezogen, würde das lange dauern, bis man einfach so, auf der Straße, im Theater, beim Gottesdienstbesuch Menschen trifft, die man kennt.

Es gibt so viele kleine existenzielle Zufluchten. Doch diese Zuflucht bedeutet mir am allermeisten: Egal, an welchem Ort ich gerade auf der Welt bin und wie einsam ich

auch sein mag, ich darf Zuflucht nehmen bei dem einen Gott, der von alters her ist. Eine umfassendere, umgreifendere und tröstlichere Zuflucht als bei Gott, dem Schöpfer von allem, lässt sich nicht finden. Wohl dem, der diese Zuflucht für sich finden kann. In einem meiner Lieblingspsalmen aus der Bibel (Ps 90) heißt es am Anfang:

Herr, du bist unsere Zuflucht für und für.
Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden,
bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Jeden von uns hat Gott im Blick, jedes Menschenkind, aber auch jede Kreatur und das ganze Universum. Die wahre, lebendig machende Zuflucht ist bei dem Gott, der von alters her ist.

Sophie Scholl, die heute 100 Jahre alt geworden wäre, hat an diesen Gott geglaubt. Ihr Schicksal ist so berührend. Es ist schon lange her, dass sie wegen des vorbildhaften Handelns der „Weißen Rose“ durch das Schafott der Nazis hingerichtet wurde. Auf dem Schafott zu sterben bedeutet, mit dem Fallbeil geköpft zu werden.

Warum widerfuhr ihr das in der schrecklichen Diktatur des 3. Reiches? Weil die Mitglieder der „Weißen Rose“ Flugblätter verteilt hatten. Die flogen durch das Treppenhaus der Münchner Universität. Der Hausmeister denunzierte die Geschwister Scholl und ihre Freunde. Und es ging mit der Hinrichtung danach so furchtbar schnell. Was stand auf den Flugblättern? Wie brutal und aussichtslos der Krieg ist und wie furchtbar der Antisemitismus wütet. An ihrem Todestag am 22. Februar 1943 hat Sophie gesagt: „So ein herrlicher, sonniger Tag, und ich soll gehen. Was liegt an meinem Tod, wenn durch unser Handeln Tausende von Menschen aufgerüttelt und geweckt werden.“

In den 39 Jahren, die ich als Pfarrerin im kirchlichen Dienst tätig bin, sind mir Schicksale aus dem 2. Weltkrieg unzählige Male erzählt worden, von überlebenden Opfern und von Tätern und von Angehörigen der Verstorbenen. Wo kann ein Mensch angesichts all dessen, all des Leids gestern und heute, seine Zuflucht finden?

Zuflucht ist bei Gott, der von alters her ist, der Mensch geworden ist in Jesus Christus, selbst unschuldig den grausamen Tod am Kreuz erlitten hat und uns seinen Hl. Geist der barmherzigen Liebe und des Friedens sendet. Ich grüße Sie zum Schluss mit den Worten des Liedes EG+101:

„Du bist mein Zufluchtsort. Ich berge mich in deiner Hand, denn du schützt mich, Herr. Wann immer mich Angst befällt, traue ich auf dich. Ja, ich traue auf dich und sage: Ich bin stark in der Kraft meines Herrn.“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.